

**KREUTZER, SUSANNE**

**ALLTAG IM DIAKONISSENMUTTERHAUS. INSTITUTIONELLE KONTEXTE UND BIOGRAPHISCHE ERFAHRUNGEN NACH 1945**

Susanne Kreutzer, Leibniz Universität Hannover, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie, s.kreutzer@iso.uni-hannover.de

**SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG: MATERIALIEN DER BIOGRAPHIEFORSCHUNG**

In dem Vortrag wird ein Forschungsprojekt vorgestellt, das am Beispiel eines Diakonissenmutterhauses, der Henriettenstiftung in Hannover, die Erosion und Transformation christlicher Krankenpflege nach 1945 untersucht. Das Projekt basiert zum einen auf der Auswertung lebensgeschichtlicher Interviews mit Diakonissen, ausgetretenen Diakonissen und so genannten freien Schwestern. Zum anderen wird das umfangreiche Archiv der Henriettenstiftung bearbeitet. Besonders aufschlussreich sind hier die Personalakten der Schwestern, die zum Teil ausführliche Briefwechsel der Frauen mit dem Mutterhaus enthalten. Überliefert sind außerdem die Akten aller Krankenhäuser und Gemeindestationen (heute: Diakonie- bzw. Sozialstationen), so dass auch die Bedingungen, unter denen die Frauen tätig waren, und die verschiedenen Akteure vor Ort rekonstruiert werden können.

In dem Vortrag werden aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive die Logiken dieser unterschiedlichen Quellentypen sowie die Chancen und Grenzen ihrer Aussagekraft diskutiert. Diese methodischen Fragen werden an einem konkreten inhaltlichen Beispiel verfolgt: dem Gehorsamsgebot der Diakonissen gegenüber der Mutterhausleitung, das in den Interviews und schriftlichen Quellen eine herausgehobene Bedeutung einnimmt. Methodisch wichtig ist, dass die verschiedenen Quellentypen tatsächlich aufeinander bezogen werden können. So lassen sich Erzählungen aus den Interviews mit zeitgenössischen Briefen der Schwestern, Antworten der Mutterhausleitung und Akten zum institutionellen Rahmen kontrastieren. Auf diese Weise können der Entstehungszusammenhang der Quellen und die darin abgebildeten Perspektiven sehr genau herausgearbeitet werden. Gezeigt wird, dass der Quellen- und Methodenmix einen vielschichtigeren Blick auf die soziale Praxis des Mutterhaussystems und die Genese biographischer Erfahrungen eröffnet.